

Topthema:
**Öffentliche
Abfall-
wirtschafts-
betriebe**



Kommunale Abfallwirtschaft

Die operativ tätigen, vor allem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger sind primär den Interessen der Bürger verpflichtet.

Gemäß der österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie arbeiten sie im Dienste der Volkswirtschaft sowie des Umwelt- und Ressourcenschutzes.

2021 betrug laut Bundesabfallwirtschaftsplan 2023 (Bundesabfallwirtschaftsplan 2023, Teil 1 Seite 118; www.bundesabfallwirtschaftsplan.at - Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP) 2023 Teil 1) das kommunale Abfallaufkommen in Österreich im Vergleich der 27 EU-Mitgliedsstaaten pro Person 834 Kilogramm. Damit dieser Abfall gesammelt werden kann, sind kommunale Entsorgungsbetriebe auf Basis unterschiedlicher Bundes- und Landesgesetze dazu verpflichtet, geeignete Abfallsammeleinrichtungen bereitzustellen. Je nach (länderweise teils etwas unterschiedlicher) Zuständigkeit müssen diejenigen gesammelten Abfallarten, für die weder die gewerbliche Wirtschaft noch ein Sammelsystem zuständig ist, auch aufbereitet, verwertet und endbehandelt werden, wobei sich kommunale Gebietskörperschaften dabei entweder Dritter bedienen oder die Aufgabe selbst mittels eigener Betriebe erledigen können. Die Entscheidung darüber richtet sich nach der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit, wobei hier die langfristige Gewährleistung der Entsorgungssicherheit oberstes Prinzip ist und nicht wie oft gefordert die „billigste“ Lösung.

Ökologisch orientierte sowie ökonomisch erfolgreiche Verwertung

Bei der flächendeckenden Sammlung und umweltgerechten Behandlung des Abfalls spielt die kommunale Abfallwirtschaft also eine wichtige Rolle. Sie arbeitet für eine ökologisch orientierte sowie ökonomisch erfolgreiche Verwertung sekundärer Rohstoffe und trägt dadurch zum Umwelt- und Ressourcenschutz bei. Als öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger für Haushaltsabfälle sowie bestimmte gewerbliche Abfälle unterliegen die Betriebe im Gegensatz zu privaten Entsorgern der demokratischen Kontrolle und sind schon deshalb primär den Interessen der Bürger verpflichtet.

>> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die flächendeckende Abfallsammlung und eine langfristig gesicherte Entsorgung auf hohem ökologischen Niveau ist eine wesentliche Voraussetzung für die Lebensqualität einer modernen Gesellschaft. Dabei erfüllen die kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe wichtige Aufgaben. Wie diese Dienstleistungen im öffentlichen Auftrag im Spannungsfeld zwischen Daseinsvorsorge und Marktwirtschaft funktionieren und wo die Vorteile der öffentlichen Daseinsvorsorge liegen, ist Thema dieses VABÖ Blattes.

Euer Redaktionsteam

Hias Neitsch (VABÖ-Geschäftsführer)

Alex Würtenberger
(stv. VABÖ-Vorsitzender)

Silvia Anner (Text und Recherche)

Kommunale
Abfallwirtschaft Seite 1

Interview mit
Dr. Ferdinand Koch Seite 10

VABÖ-News
Mit 66 Jahren ... Seite 11

Mitteilungen des BMK Seite 12

Medieninhaber:

VABÖ - Verband Abfallberatung Österreich
Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien
vaboe@arge.at, www.vaboe.at

ZVR: 522522855

Diese Ausgabe des VABÖ-Blattes wird von der VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe unterstützt.



Vereinigung
öffentlicher
Abfallwirtschaftsbetriebe

>> Fortsetzung von Seite 1

Topthema:
Öffentliche
Abfall-
wirtschafts-
betriebe

Infobox:

Die Ziele und Grundsätze der heimischen Abfallwirtschaft sind im Bundes-Abfallwirtschaftsgesetz 2002 (AWG 2002) festgelegt. Entsprechend der EU-Abfallrahmenrichtlinie und der österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie stehen die Vermeidung, Verringerung, Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, sonstige Verwertung und Beseitigung von Abfällen im Zentrum.

Bundes-Abfallwirtschaftsgesetz 2002 (AWG 2002):

www.ris.bka.gv.at –

Suchbegriff Bundes-Abfallwirtschaftsgesetz 2002

EU-Abfallrahmenrichtlinie:

<https://eur-lex.europa.eu> –

Suchbegriff Dokument 32008L0098

Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie:

www.bmk.gv.at –

Suchbegriff Österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie



Leistungen der Daseinsvorsorge

Die öffentlichen Dienstleistungen, die für das tägliche Leben essenziell sind - Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Gesundheits- und soziale Dienstleistungen, öffentlicher Personen-Nahverkehr - werden in Österreich von Ländern, Städten und Gemeinden erbracht. Sie arbeiten dabei nicht gewinnorientiert, sondern setzen auf hohe Qualitätsstandards punkto Umwelt und Gesundheit wie allgemeine Zugänglichkeit, hohe Versorgungssicherheit und Kontinuität. Diese Aufgaben der Kommunen werden traditionell der Daseinsvorsorge zugerechnet. Alle öffentlichen Abfallwirtschaftsbetriebe unterliegen dem Vergaberecht und der öffentlichen Kontrolle wie etwa durch den Rechnungshof.

Mit Kreislaufwirtschaft zum Ressourcenschutz

Um den Ressourcenverbrauch zu senken und die Treibhausgase zu verringern, müssen dem Kreislaufwirtschaftspaket der EU entsprechend Abfälle so weit wie möglich vermieden oder zumindest wieder als Rohstoffe oder Energie eingesetzt werden. Die Umsetzung beginnt bei nachhaltigem Produktdesign der Industrie und reicht über die Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten bis zur Verringerung des Abfallaufkommens im Rahmen der gezielten Sammlung und Verwertung durch die Abfallwirtschaft.

Durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfällen sowie Anlagen auf dem modernen Stand der Technik tragen die kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe zu einer kreislaufforientierten Wirtschaft wesentlich bei.

Infobox:

Das EU-Kreislaufwirtschaftspaket sieht unter anderem vor:

- Zielvorgabe von 65 % für das Recycling von Siedlungsabfällen bis 2030;
- Zielvorgabe von 75 % für das Recycling von Verpackungsabfällen bis 2030;
- Zielvorgabe zur Beschränkung der Deponierung von Abfällen auf höchstens 10 % der Siedlungsabfälle bis 2030;
- ein Verbot der Deponierung von getrennt gesammelten Abfällen;
- die Förderung wirtschaftlicher Instrumente zur Abkehr von Abfalldeponierung;
- vereinfachte und verbesserte Definitionen und harmonisierte Berechnungsverfahren für Recyclingraten in der EU;
- konkrete Maßnahmen zur Förderung der Wiederverwendung und Stimulierung der Industriesymbiose - das Nebenprodukt eines Industriezweigs kann zum Rohmaterial eines anderen Industriezweigs werden;
- wirtschaftliche Anreize für Erzeuger, die umweltfreundlichere Erzeugnisse auf den Markt bringen, und Unterstützung von Verwertungs- und Recyclingsystemen (z. B. für Verpackungen, Batterien, elektrische und elektronische Geräte, Fahrzeuge).

Mehr Infos:

www.noel.gv.at – Suchbegriff „Kreislaufwirtschaftspaket“

Kommunale Organisationsstrukturen sind heterogen

Die kommunalen Organisationsstrukturen wie auch Sammelsysteme sind nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten und Anforderungen in Österreich nicht einheitlich ausgestaltet. In städtischen Gebieten ist die Abfallsammlung anders zu organisieren als in ländlichen Regionen; die Organisation ist auch von der Siedlungslage, der Tourismusintensität, der Topographie und vielem anderen abhängig. So sind in zahlreichen Bundesländern Gemeinden zu Abfallwirtschaftsverbänden zusammengeschlossen, die regional die abfallwirtschaftlichen Aufgaben organisieren - von der Abfallberatung, der Sammlung bis zum Transport und der Behandlung der Abfälle. Viele Verbände betreiben Altstoffsammelzentren, und einige haben eigene Behandlungsanlagen. Diese sind dann auch meist Mitglieder der Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe (VÖA).

Viele Herausforderungen für die Abfallberatung

Die zunehmend komplexeren und diffizileren Abläufe der Abfallwirtschaft, die Entwicklung und der Einsatz neuer Materialien, Produkte und Produktdesigns, die spezifischer Abfallbehandlungen bedürfen, (kommende) neue Vorgaben und Verordnungen bringen für die Abfallberatung viele Herausforderungen. Wie beispielsweise die Verpackungsverordnung mit der seit heuer geltenden einheitlichen Sammlung von Leichtverpackungen in der Gelben Tonne oder im Gelben Sack. Oder die verstärkte Sammlung von Bioabfällen, die Vorgabe der getrennten Sammlung von Textilabfällen ab 2025 und eine weitere mechanische Abtrennung aus dem Restmüllstrom. Die Überlegungen der europäischen Kommission zu einer [Textilstrategie](#) und zu einer neuen [Verpackungsverordnung](#) gehen verstärkt in Richtung Produzentenverantwortung. Eingriffe in Produkte und Markt bedingen europaweit einheitliche Regelungen. Deshalb hat die Kommission entschieden, Verpackungen zukünftig in der Rechtsform einer Verordnung (Regulation), die ja in allen Mitgliedsstaaten gleich und unmittelbar gilt, zu regeln und von der bisherigen Form einer Richtlinie (Directive) mit nationaler Umsetzungs-Gesetzgebung abzugehen. Ein Zugang, der aktuell europaweit zu intensiven Diskussionen führt. Gerade in Österreich gut eingeführte und durchaus ambitionierte Vorgaben laufen Gefahr, nicht mehr national umgesetzt werden zu können. Verschärfend kommt noch dazu, dass als Rechtsbasis Binnenmarkt-Regularien und nicht umweltbezogene Regularien herangezogen

werden. Aus Sicht der Umwelt strengere Vorgaben sind dann nicht



Infobox:

• Europäische Textilstrategie

Ab 2025 sieht die geänderte Abfallrahmenrichtlinie der Europäischen Kommission eine verpflichtende getrennte Textilsammlung für alle Mitgliedstaaten vor. Bis Ende 2024 prüft die Kommission außerdem die Festlegung von Zielvorgaben für die Vorbereitung zur Wiederverwendung und das Recycling von Textilien. Im Rahmen des European Green Deals wurde ein neuer Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft veröffentlicht, in dem Textilien als zentrale Produktwertungskette genannt werden. Für diese wird eine umfassende europäische Textilstrategie entwickelt, die auf die Umstellung auf eine klimaneutrale Kreislaufwirtschaft abzielt, in der Textilien langlebiger, wiederverwendbarer, reparierbarer, recycelbarer und energieeffizienter sind. Spannend wird sein, welche Textilmaterialien unter die Verpflichtung zur getrennten Sammlung fallen werden: Bekleidung, so wie derzeit auch schon gesammelt, oder auch Haushalts- und Industrietextilien, Stichwort Bettmatratzen.

Mehr Infos:

EU strategy for sustainable and circular textiles:

<https://environment.ec.europa.eu> –

Suchbegriff „strategy for sustainable and circular textiles“

• Überarbeitung der Verpackungsverordnung

Der Vorschlag für eine Überarbeitung der EU-Rechtsvorschriften über Verpackungen und Verpackungsabfälle zielt darauf ab, Hindernisse für einen gut funktionierenden Binnenmarkt für Verpackungen, verpackte Waren und Sekundärrohstoffe für Verpackungen zu beseitigen. Weiters soll die Umweltbelastung durch die ständig zunehmenden Verpackungsabfälle bekämpft werden. Die in der Verordnung geplanten Maßnahmen zielen darauf ab, die Menge der in Verkehr gebrachten Verpackungen zu begrenzen, ihr Volumen und Gewicht zu verringern, die Entstehung von Verpackungsabfällen zu vermeiden, die Wiederverwendung von Verpackungen zu steigern, eine hochwertige stoffliche Verwertung zu gewährleisten, andere Formen der Verwertung von Verpackungsabfällen und deren endgültige Beseitigung zu verringern.

Mehr Infos:

Proposal for a revision of EU legislation on Packaging and Packaging Waste:

<https://environment.ec.europa.eu> –

Suchbegriff „Proposal for a revision of EU legislation on Packaging and Packaging Waste“

Topthema:
Öffentliche
Abfall-
wirtschafts-
betriebe

Info-Plattform ÖSTERREICH SAMMELT

Informationen zu allen Themen rund um das Vermeiden, Trennen, Sammeln und Recyceln von Verpackungen gibt es auf der Plattform ÖSTERREICH SAMMELT.

Hier gibt zum Beispiel auch eine Liste Auskunft darüber, was in die gelbe Tonne/ den gelben Sack gehört.

Ziel ist, den Verpackungsabfall zu verringern, die Sammelmen- gen zu erhöhen und die Sammelqualität zu steigern, indem Verpackungen richtig getrennt, gesammelt und entsorgt wer- den. Träger dieser Initiative sind die in Österreich genehmigten Sammel- und Verwertungssysteme für Verpackungen:

- ↪ Altstoff Recycling Austria AG (ARA)
- ↪ Austria Glas Recycling GmbH (AGR)
- ↪ Bonus Holsystem für Verpackungen GmbH & Co. KG
- ↪ European Recycling Platform (ERP) Austria GmbH
- ↪ Interzero Circular Solutions Europe GmbH
- ↪ Reclay Systems GmbH

Die Umsetzung erfolgt durch die VKS Verpackungskordinie- rungsstelle GmbH.

Mehr Infos: www.oesterreich-sammelt.at

Zusammenarbeit zwischen Produzenten und der kommu- nalen Abfallwirtschaft

So wie es aussieht, werden die neuen Verpackungsregelungen - oder zumindest wesentliche Teile davon - unmittelbar, europaweit und damit ohne nationale Übersetzung gelten. Dementsprechend wichtig ist die Weiterführung der in Österreich gut eingeführten Zusammenarbeit zwischen Produzenten und deren Sammel- und Verwertungssystemen mit der operativen kommunalen Abfallwirt- schaft. Die Basistätigkeiten der Sammel- und Verwertungssysteme tragen dazu bei, dass die Produzenten ihrer Verpflichtung nach- kommen, die Verantwortung für die Verwertung bzw. Entsorgung der Verpackungen zu übernehmen. Das Engagement der Kommu- nen ist dabei von ganz wesentlicher Bedeutung.

Im Spannungsfeld marktwirtschaftlichen Wettbewerbs

Im Hinblick auf die fortschreitende europäische Liberalisierungs- politik einerseits und die Auswirkungen der aktuellen Wirtschafts- krise andererseits wird immer wieder diskutiert, wie weit Versor- gungsleistungen im marktwirtschaftlichen Wettbewerb erbracht werden sollten beziehungsweise welchen Stellenwert der öffent- liche Auftrag der Daseinsvorsorge im Bereich der Ver- und Entsorgung heute hat. Die kommunale Steuerungsverantwortung gilt als Garant für eine umweltfreundliche, zuverlässige und preislich angemessene Abfallwirtschaft. Dadurch, dass es im Bereich der Siedlungsabfälle keine Parallelsysteme gibt, wird zum Beispiel ver- hindert, dass sich Entsorgungsbetriebe im Wettbewerb nur um

wirtschaftlich „interessantere“ Abfälle bemühen und für die un- wirtschaftlichen Teile die öffentliche Hand über höhere Gebühren aufzukommen hat.

VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe

In der Abfall- und Ressourcenwirtschaft sind unterschiedliche Ak- teure von der Abfallsammlung über Kläranlagen bis hin zur Stra- ßenreinigung tätig, die dafür sorgen, dass Städte und Gemeinden sauber bleiben. Die Kernkompetenz der operativen und kommu- nalen Abfallwirtschaftsbetriebe liegt vor allem in der Entsorgung von Restmüll, Sperrmüll und biogenen Abfällen. Seit 2020 sind sie in ganz Österreich in einer eigenen Interessensvertretung - der VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe organisiert.

Dienstleistungen für insgesamt fast sechs Millionen Menschen in Österreich

Die Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe zählt der- zeit 34 Mitglieder. Davon sind 16 Unternehmen GmbH oder AG, im (mehrheitlich) öffentlichen Eigentum, weiters neun operativ tätige Abfallwirtschaftsverbände und sieben Stadt- oder Gemeindebe- triebe (=Gemeindeabteilung). Insgesamt beschäftigen diese circa 5.700 Personen und versorgen mit ihren verschiedenen Dienst- leistungen an die sechs Millionen Österreicherinnen und Öster- reicher. Ihr Umsatz beträgt knapp eine Milliarde Euro. Sie alle sind der Daseinsvorsorge verpflichtet und unterliegen dem Ver- gaberecht und der öffentlichen Kontrolle etwa durch den Rech- nungshof. Die Tätigkeitsfelder der Mitglieder reichen dabei von Abfallvermeidung, Bewusstseinsbildung, Sammlung, modernen Aufbereitungs-, Sortier- und Kompostieranlagen bis hin zu ther- mischen Behandlungsanlagen zur Erzeugung von Energie. Sie bringen damit Wissen und Erfahrung in allen Bereichen moderner Kreislaufwirtschaft ein.



Infobox:

VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe

Sie wurde am 30. November 2020 durch dreizehn Betriebe gegründet, die Vorarbeiten dazu wurden von einer Arbeitsgruppe als Teil des Fachausschusses Abfallwirtschaft und Städtereinigung des Österreichischen Städtebundes begleitet. Sie besetzt ganz bewusst die bisher nicht abgedeckte Position zwischen nicht-operativ tätigen Abfallwirtschaftsverbänden und der privaten Entsorgungswirtschaft, einerseits mit Fokus auf der operativen Abfallwirtschaft und andererseits mit Fokus auf öffentlichem Eigentum.

Das VÖA-Leistungsspektrum umfasst von Abfallvermeidung, Bewusstseinsbildung, Sammlung, modernen Aufbereitungs-, Sortier- und Kompostieranlagen bis hin zu thermischen Behandlungsanlagen zur Erzeugung von Energie alles rund um Altstoff, Problemstoff und Restmüll.

Mehr Infos: <https://voea.org/>

Zentrale Säule im Ressourcenkreislauf

In ihrem Leitbild sieht sich die VÖA als zentrale Säule im Ressourcenkreislauf. Die Mitgliedsbetriebe sorgen dafür, dass Produkte am Ende ihres Lebenszyklus verwertet und weiter im Kreislauf gehalten oder als nicht mehr verwertbare Reststoffe sicher behandelt werden. Und so wird ein wichtiger Beitrag zu ressourcenschonendem Stoffstrommanagement, zur Abfallvermeidung und zu Umwelt- und Klimaschutz geleistet. An erster Stelle stehen die Sicherung der Daseinsvorsorge als grundlegende Dienstleistung für die Bevölkerung sowie Umwelt- und Klimaschutz.

Eine wesentliche Aufgabe ist auch, aktuelle Herausforderungen wie sich laufend verändernde Abfallmengen und zunehmenden Energiebedarf zu bewältigen und nachhaltig ökologische Lösungen voranzutreiben. Im Zuge des New Green Deal der EU und des europäischen Kreislaufwirtschaftspakets werden die Anforderungen an ein modernes Ressourcenmanagement immer vielfältiger und wichtiger und sind nur gemeinsam zu bewältigen. >> weiter auf Seite 6



Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe



MITGLIEDSBETRIEBE





Topthema:
Öffentliche
Abfall-
wirtschafts-
betriebe

>> Fortsetzung von Seite 5

Infobox:

Europäischer Grüner Deal

Mit dem europäischen Grünen Deal soll der Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft geschafft werden, die

- bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstößt,
- ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt,
- niemanden, weder Mensch noch Region, im Stich lässt.

Ein Drittel der 1,8 Billionen EUR schweren Investitionen aus dem Aufbauplan NextGenerationEU und dem 7-jährigen Haushalt der EU dienen der Finanzierung des Grünen Deals.

Infos unter <https://commission.europa.eu> – Suchbegriff Euro-päischer Grüner Deal.

Im Sinne einer Senkung der Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 hat die EU-Kommission konkrete Vorschläge für eine neue Klima-, Energie-, Verkehrs- und Steuerpolitik vorgelegt.

Mehr zur Umsetzung des Grünen Deals:

<https://commission.europa.eu> – Suchbegriff Umsetzung des Grünen Deals

Europäischer Aufbauplan

Flankiert von „NextGenerationEU“ (NGEU), dem zeitlich befristeten Aufbau-Instrument, ist der langfristige EU-Haushalt das größte Konjunkturpaket, das je aus dem EU-Haushalt finanziert wurde. Mit insgesamt 2,018 Billionen Euro zu jeweiligen Preisen (1,8 Billionen EUR zu Preisen von 2018) soll Europa nach Corona wieder auf die Beine kommen. Es soll ein grüneres, stärker digital ausgerichtetes und krisenfesteres Europa werden. Die Mittel werden eingesetzt, um die zentralen Herausforderungen für Europa zu bewältigen und Bedürftige zu unterstützen.

Mehr Infos: <https://commission.europa.eu> – Suchbegriff Euro-päischer Aufbauplan

Zusammenarbeit und Vernetzung der Mitgliedsbetriebe

Neben der Vertretung der Interessen der operativen kommunalen Abfall- und Kreislaufwirtschaft und der öffentlichkeitswirksamen Darstellung ihrer Leistungen ist die Stärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Mitgliedsbetriebe ein Kernbereich der Tätigkeiten der VÖA. Die Mitglieder arbeiten zum Beispiel in themenspezifischen Arbeitsgruppen zusammen, wo sie an konkreten Aufgabenstellungen und Projekten gemeinsam arbeiten und ihr Fach-Know-How einander in Form eines wechselseitigen Erfahrungsaustausches zur Verfügung stellen. Sie sind auch an der Gestaltung technischer und rechtlicher Rahmenbedingungen beteiligt, wie beispielsweise auf internationaler Ebene über den Dachverband „Municipal Waste Europe“. Zu nahezu allen gesetzlichen Änderungen in der Abfallwirtschaft in Österreich werden laufend qualifizierte Stellungnahmen entwickelt.

Infobox:

Die Dachorganisation Municipal Waste Europe wurde 2008 als Non-Profit-Organisation mit Sitz in Brüssel gegründet. Sie vertritt die Interessen der kommunalen Entsorgungswirtschaft in Europa. Der Verband setzt sich besonders für die Wahlfreiheit der Kommunen ein, die Entsorgung des kommunalen Abfalls selbstständig zu organisieren, und fördert den Informationsaustausch unter seinen Mitgliedern, vor allem auch Best Practice-Beispiele im lokalen Abfallmanagement.

Mehr Infos: www.municipalwasteurope.eu

Kontakt:

Municipal Waste Europe

Rue d'Arlon 63, B-1040 Brussels

Tel: +32 2 400 1094, Mobiltel: +32 491 89 18 62

Sekretariat: Ms. Vanya Veras, vanya.veras@municipalwasteurope.eu

Die aktuellen VÖA Arbeitsgruppen

Aktuelle und zukünftige Fragestellungen in der österreichischen Abfallwirtschaft werden in unterschiedlichen Arbeitsgruppen behandelt, die anlassbezogen starten und in regelmäßiger Frequenz unter Teilnahme der Expert:innen der Mitgliedsorganisationen stattfinden.

Die VÖA Arbeitsgruppen:

- **Sammlung und Verwertung von Wertstoffen**

Die Sammlung und Verwertung von Wertstoffen war von Beginn an ein wesentlicher Schwerpunkt für die VÖA, beginnend mit der Novelle zur Verpackungsverordnung in Zusammenschau mit der Novelle zum Abfallwirtschaftsgesetz. Wesentlich ging es dabei um den Zeitraum für die Vereinheitlichung der Wertstoffsammlung und den Umgang mit den zum damaligen Zeitpunkt noch offenen Entscheidungen zum Pfand auf Einweg-Getränkegebinde. Da ab 2023 eine Lösung für die Umstellung der Sammlung von Leichtverpackungen und eine Pfandeinführung ab 2025 gefunden werden musste, unterstützt die Arbeitsgruppe das Verhandlungsteam für die Neufassung der Gebietskörperschafts- und Sammlungsverträge für Wertstoffe laufend mit Plankalkulationen. Nächste Herausforderung ist nun die Umsetzung der noch zu erlassenden Pfandverordnung. Verantwortungen und Mengenströme werden sich damit ab 2025 neuerlich verändern – und zusätzlich erfolgt dann ab 2025 die getrennte Sammlung von Verpackungen aus Kunststoffen

und Metallen vollkommen vereinheitlicht in einem Sammelgefäß, Behälter oder Sack. In einigen österreichischen Regionen stehen ja heute noch getrennte gelbe und blaue Behälter.

- **Bioabfall und Kompostverordnung**

Im Zusammenhang mit dem Entwurf zur Neuerlassung der Kompostverordnung wurde eine Stellungnahme aus den unterschiedlichsten Perspektiven von großen und kleinen Betreibern von Kompostanlagen entwickelt. Generell wird allerdings die Frage aufgeworfen, inwieweit die Kompostverordnung nicht zu sehr regelt, was eigentlich in einer bilateralen Übereinkunft zwischen Übergeber und Behandler gut regelbar ist. Eine interessante Fragestellung ist hier auch ein intendiertes Vermischungsverbot in der Anlieferung und damit ein de-facto Verbot des Einsatzes von Drehtrommel-Sammelfahrzeugen. Erhebungen der VÖA gemeinsam mit Städtebund und dem VOEB (Verband der österreichischen Entsorgungsbetriebe) zeigen, dass 56 Prozent der in der Biotonnen-Sammlung eingesetzten Fahrzeuge mit einer Drehtrommelverdichtung ausgerüstet sind. Über dieses System werden 60 Prozent des gesamten österreichischen Bioabfalls gesammelt. Die Vorteile dieser Art der Sammlung mit dichter Wanne – wichtig für die Minderung der Geruchsbelastung –, der Möglichkeit einer integrierten Behälterwaschanlage und höherer Verdichtung und damit höherer Fahrzeugauslastung sollten keinesfalls aufgelassen werden. Die VÖA empfiehlt Lösungen in der Kompostanlage selbst wie mechanische Input-Sortierung.

>> Fortsetzung auf Seite 8



>> Fortsetzung von Seite 7

• **Umsetzung der EU-Regelungen in Österreich**

Der Green Deal der Europäischen Kommission sowie das Kreislaufwirtschaftspaket II werden die österreichische Abfallwirtschaft weiterhin wesentlich prägen. Die VÖA klärt laufend, welche zukünftigen Überlegungen der EU wie in Österreich umzusetzen wären und bringt sich hier aktiv in die aktuellen Entwicklungen mit ein. Wichtige Vorgangsweise ist, dass die VÖA praktisch jede abfallwirtschaftlich relevante Konsultation der Europäischen Kommission bearbeitet - ein einfaches Instrument, um „am Ball“ zu bleiben.

• **Fuhrpark & Logistik**

Impulsgebend für den Start dieser Arbeitsgruppe ist das neue Straßenfahrzeug-Beschaffungsgesetz (SFBG), mit welchem die Clean Vehicle Directive der Europäischen Union in nationales Recht umgesetzt wird. Diese soll die Dekarbonisierung des Verkehrs vorantreiben. Sie sieht vor, dass öffentliche Auftraggeber, bei der Beschaffung bzw. dem Einsatz von Straßenfahrzeugen im Oberschwellenbereich künftig eine bestimmte Mindestquote an umweltschonenden, „sauberen“ Straßenfahrzeugen beschaffen müssen. Dabei ist genau vorgeschrieben, ab wann ein Straßenfahrzeug „sauber“ – also emissionsarm bzw. emissionsfrei ist. Je nach Bezugszeitraum und Fahrzeugklasse sind definierte Mindestquoten vorgeschrieben. Zu den alternativen, sauberen Antrieben gehören beispielsweise synthetische Kraftstoffe sowie batterieelektrische und wasserstoffbetriebene Fahrzeuge. Alle Mitglieder der VÖA, die entweder einen eigenen Fuhrpark betreiben oder Dienstleistungen mit Transporten ausschreiben, unterliegen seit August 2021 den Bestimmungen des SFBG. Die Arbeitsgruppe setzt sich daher sehr detailliert mit der Frage emissionsarmer Fahrzeuge, insbesondere im Bereich der Abfallsammlung, auseinander.

• **Mechanische – MBA – Abfallbehandlungsanlagen**

Die Kapazitäten an Mechanisch-biologischen Abfallbehandlungsanlagen (MBA) in Österreich liegen bei ca. 670.000 Jahrestonnen. Bei fast jeder MBA Anlage wird oder wurde eine funktional zugeordnete Deponie betrieben. Es geht hier weitgehend auch um regionale Wertschöpfung und eigene Entsorgungsautarkie. Zukünftige Fragestellungen gehen in Richtung mechanische Behandlung von Restmüll, mit der Zielsetzung, durch neue Sortierungstechnologien eine weitere Wertstoffrückgewinnung zu erreichen: mit Ausschleusung von zum Beispiel Kunststoffen, Metallen, Papier und Karton oder Altholz. Hier Synergien zu finden ist einer der Schwerpunkte.

• **Thermik**

Im Zusammenhang mit der Neuerlassung der Abfallverbrennungsverordnung wurde ein gemeinsamer Vorschlag - konkret zur Frage der Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm – erarbeitet. Themen der nächsten Zukunft sind EU-Bestrebungen, Abfallverbrennungsanlagen in das EU-Emissionshandelssystem mit aufzunehmen, und vor allem auch der Stellenwert von Müllverbrennungsanlagen in den Durchführungsbestimmungen zur EU-Taxonomie-Verordnung, dem gemeinsamen Klassifizierungssystem für nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten.

• **Risikomanagement**

Im Vordergrund stehen Fragen des Kapazitätsausgleiches im Falle von Revision, Stillstand oder Ausfall von Anlagen und in welcher Form dann wechselweise Unterstützung organisiert werden kann, sowie der Umgang mit Umweltereignissen bis hin zu Katastrophenmanagement.



Topthema:
Öffentliche
Abfall-
wirtschafts-
betriebe

• **Kundenkommunikation**

Die Mitgliedsorganisationen der VÖA stehen in unmittelbarem Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern, Kommunikation ist daher gerade in anstehenden Phasen größerer Umstellungen in der Abfallsammlung eine wichtige Aufgabe, wenn nicht eine der wichtigsten Aufgaben. Aktuelle Themen sind „Mythen aufklären“ und „Bioabfall, eine breite Kommunikation“.

• **Deponierung**

Bei der Deponierung – vielfach ja die Entsorgungstechnologie der Vergangenheit und letzte aktuelle Senke für Reststoffe – geht es immer intensiver um die Frage der langfristigen Sicherung und Nachsorge. Der bisherige Zugang einer möglichst dichten Abdeckung verlängert offensichtlich diesen Zeitraum. Die VÖA greift daher die Frage der Oberflächenabdeckung ganz gezielt auf, nicht zuletzt auch aus Überlegungen, diese „Brachflächen“ für beispielsweise Photovoltaik zur Energieerzeugung zu nutzen. Die Arbeitsgruppe hat nun vorausschauend zu einer anstehenden Novellierung der Deponieverordnung sehr detaillierte Vorschläge für Anpassungen erarbeitet und bringt diese in den aktuellen Novellierungsprozess mit ein.



• **Alt-Textilien**

Die Europäische Kommission arbeitet aktuell an einer Strategie für nachhaltige Textilien, und nach EU-Abfallrahmenrichtlinie und österreichischem Abfallwirtschaftsgesetz sind Alt-Textilien ab 2025 getrennt zu sammeln. Offen ist hier noch, welche Alt-Textilien denn nun konkret zu sammeln sind. Weitere Überlegungen gehen in die Richtung, die Produzentenverantwortung auf Textilien auszuweiten. Ziel ist darüber hinaus, Textilmaterialien an sich zukünftig im OECD-Raum zu nutzen. Ähnlich wie bei Verpackungen ist damit ein System von der Sammlung und Sortierung bis zur Verwertung anzudenken. Im ersten Schritt soll ein Überblick über die unterschiedlichsten Varianten der Sammlung in Österreich erarbeitet werden, wobei gut eingeführte lokale Strukturen und die Einbeziehung sozialwirtschaftlicher und karitativer Organisationen mit zu berücksichtigen sind.



Interview mit Dr. Ferdinand Koch,

Geschäftsführer der VÖA - Vereinigung der öffentlichen Abfallwirtschaftsbetriebe



© Andrea Bichtl

VABÖ: Herr Dr. Koch, die kommunale Abfallwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Da geht es um die Sammlung und Verwertung von Wertstoffen, um Mengen- und Stoffstromveränderungen, aber auch ganz aktuell Kostensteigerungen, EU-Vorgaben und nicht zuletzt um Kundenanprüche. Wie gehen Sie als Interessensvertretung damit um?

Koch: Wichtig ist, laufend „am Ball“ zu bleiben. Wir bringen uns praktisch bei jeder anstehenden Veränderung pro-aktiv und vor allem fachlich konstruktiv mit ein. Der große Vorteil ist die breite „Zusammensetzung“ der Mitgliedsorganisationen, von GmbHs und Aktiengesellschaften bis zu Abfallverbänden und Gemeinde- und Stadtabteilungen, von Sammelbetrieben bis zu großen Müllverbrennungsanlagen. Es gibt damit praktisch keine Perspektiven, die wir nicht intern aufgreifen, bearbeiten und sauber „ausdiskutieren“ können. Die fachliche Tiefe ist dann schon fast ein Spin-off dieser Vorgangsweise. Eine durchaus luxuriöse Situation für einen Geschäftsführer wie mich.

VABÖ: Wo liegen die Prioritäten?

Koch: Langfristig ist die Positionierung der kommunalen Abfallwirtschaft definitiv die wichtigste Frage. Das Zusammenspiel zwischen Produzentenverantwortung, Konsumverhalten in der Region, Beauftragungen an Spezialisten, In- und Outsourcing, und das alles in Zusammenschau mit der Daseinsvorsorge und ganz wichtig, dem Klimaschutz, wird sich neu gestalten. Hier wollen wir eine aktive Rolle aus der praktischen Umsetzungs-Sicht einnehmen.

Unmittelbar beschäftigen uns die anstehenden neuen Regelungen wie zum Beispiel Phosphor-Rückgewinnung aus Klärschlamm, der neue Stoffstrom der bepfandeten Getränkegebinde, die verstärkte Verwertung von Bioabfällen bis hin zur Energiegewinnung, die weitere Harmonisierung der getrennten Verpackungssammlung und auf EU-Ebene die Verpackungsverordnung Neu und die Textilstrategie.

VABÖ: Wo liegen die Prioritäten Ihrer Mitglieder?

Koch: Genau da. Wir sind durch die Daseinsvorsorge schlussendlich verantwortlich für die „letzte“ Senke, diese muss sicher, leistbar und dem Klimaschutz verpflichtet sein. Und dann gibt es natürlich noch die vielen aktuellen Detailfragen wie die Informationskampagnen bei Umstellungen, Kapazitätsplanungen in der Umstellung der Sammlung, und nicht zuletzt auch Kostenentwicklungen so gut als möglich abzufedern.

VABÖ: Was ist wesentlich für eine ordentliche und effektive Abfallbewirtschaftung?

Koch: Die konstante und unauffällige Leistungserbringung direkt an den Liegenschaften, d.h. den Abfall ordentlich sammeln und abholen, in 52 Wochen des Jahres. Laufend und konstant informieren, die entsprechende Geduld bei erforderlichen Änderungen aufbringen, aber auch langfristig vorausschauend diese Änderungen vorbereiten und umsetzen – und nicht zuletzt auch einfordern. Das wird natürlich bei den aktuellen Dynamiken durchaus schwieriger.

VABÖ: Ihre Mitgliedsorganisationen beschäftigen Abfallberater und Abfallberaterinnen und sind gleichzeitig Sammelunternehmen und/oder Betreiber und Eigentümer von Behandlungsanlagen. Wie schwierig ist Abfallberatung geworden?

Koch: Abfallberatung wird immer schwieriger, „es ist schwer die Leute zu erreichen“, vor allem bei großen Wohnsiedlungen mit unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlichen Sprachen. Ganz schwer wird es, wenn aus dem kulturellen Hintergrund heraus sogar die Begrifflichkeit „Abfalltrennung“ in der Muttersprache als Fremdsprache gar nicht vorkommt und schon alleine aus diesem Umstand jeglicher Zugang fehlt. Aber da muss man ja gar nicht so weit sehen, wie letzte Umstellungsbeispiele in der Verpackungssammlung drastisch zeigen. Es ist unglaublich schwer, lang gewohnte Verhaltensweisen abzuändern. Insbesondere, da wir über nun mehr als zwanzig Jahre alle in der Abfallwirtschaft so engagiert daran gearbeitet haben, dass genau so Abfall gesammelt wird, wie dieser eben im Augenblick gesammelt wird - in der eigenen Gemeinde, in der eigenen Region – und vielfach in der benachbarten Region schon wieder anders.

Der Hintergrund sind praktisch immer die nachfolgenden Behandlungs- und Verwertungsanlagen. Abfallsammlung muss nach wie vor im Zusammenspiel mit diesen weiteren Schritten gesehen werden. Ist natürlich unheimlich schwer, dies laufend an Konsumenten und Konsumentinnen wie auch an Gewerbebetriebe zu kommunizieren.

VABÖ: Es gibt verschiedene Studien, um die Trenndisziplin in unterschiedlichen Bevölkerungsschichten zu eruieren und Möglichkeiten der Motivation zu definieren. Ist das hilfreich, um eine bessere Trennmoral zu erreichen?

Koch: Milieu-Studien beispielsweise der Altstoff Recycling Austria AG – ARA helfen und tragen ganz wesentlich zum besseren Verständnis von Gruppierungen bei. Für konkrete Maßnahmen vor Ort muss man das aber wieder relativieren. Im Normalfall ist ja die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung und deren Orientierung in einem Milieu unbekannt oder so durchmischt, dass keine konkrete Handlungsanleitung ableitbar ist. Abfallberatung muss damit nach wie vor alle Milieus an einer Stelle erreichen. Das heißt auch zu einem guten Teil „dranbleiben“, nicht aufgeben, verschiedene Medien nutzen und sich der Herausforderung der Unterschiede in Verhalten und Kultur bewusst sein.

VABÖ: Was wäre Ihrer Meinung nach grundsätzlich wichtig, um bei den Menschen mehr Bewusstsein für das Abfallthema zu schaffen?

Koch: Ein wichtiger Aspekt: weit überwiegend ist für uns alle ein tiefes Verständnis der gesamten Wertschöpfungskette des Abfalls hilfreich und eigentlich Voraussetzung für ein korrektes Konsum- und Trennverhalten, im Sinne „wenn ich das Warum kenne, tue ich mir mit dem Wie ganz einfach“ Nur das Wort Wertschöpfung wäre hier noch hinderlich, viel zu „business-like“. Wichtig ist zu wissen, „warum soll nun meine Familie Kunststoff- und Metallverpackungen zusammen sammeln, im Wohnbereich und spätestens an der Sammelinsel. Über zwanzig Jahre haben wir alle es anders gelernt.“ Die einzig mögliche Antwort ist, „weil es nun technisch geht und über Sortieranlagen, die sowieso eingesetzt werden müssen, gut abgetrennt werden kann“. Die Hoffnung ist natürlich, dass durch diese Vereinfachung mehr an Verpackungen gesammelt wird als bisher.

VABÖ: Ihre Mitglieder decken ja mit ihren Tätigkeiten unterschiedliche Bereiche ab. Wo orten Sie allgemein bei der operativen Abfallwirtschaft vielleicht fehlende oder ungenügende Kenntnisse?

Koch: Die generelle Herausforderung der operativen Abfallwirtschaft besteht darin, dass bisher wenig Bedarf für eine genauere Kenntnis der finalen Verwertung und der finalen Verwertungsanlagen sowie den Einsatz der Sekundärmaterialien in Produkten bestand. An dieser Wissenslücke müssen wir intensiv und rasch arbeiten, Abfallberatung und operative Abfallwirtschaft gemeinsam. Wir benötigen auch ein gutes Verständnis für die erweiterten Zusammenhänge. Ich darf das an einem Beispiel verdeutlichen: Was tun wir mit den Deponien der Vergangenheit und den Deponien, die wir nach wie vor als allerletzte Senke benötigen? Daseinsvorsorge verpflichtet zu dauernder Verantwortung – auch Verantwortung für alte Ablagerungen, auch zu einem Zeitpunkt, an dem die gebildeten Rückstellungen und Sicherheitsleistungen längst aufgebraucht sind. Ein Konkurs und Überantwortung der Ablagerung an das Land – dazu kennen wir genügend Beispiele – ist für die kommunale Abfallwirtschaft definitiv keine Option. Damit geht es auch um die „Bewirtschaftung“ und Nachnutzung dieser Flächen über viele, viele Jahre, möglichst auch schon während der Stilllegungsphase. Gleichzeitig setzt sich die Erkenntnis durch, dass das weitere „Ausreagieren“ der Ablagerung doch auch besser sei als das dichte Abschließen. Geht natürlich nur, wenn Verantwortung auch auf Dauer wahrgenommen werden kann. Damit steht eine Novellierung der Deponieverordnung an, die alternative Oberflächenabdeckungen mit Nutzungsmöglichkeiten vorsieht. Daran arbeiten wir gemeinsam mit dem BMK.

VABÖ: Wo sehen Sie die VÖA in zehn Jahren?

Koch: Die VÖA ist eine etablierte und renommierte Innovationsplattform der operativen, öffentlichen Abfallwirtschaftsunternehmen, wird laufend in Gesetzwerdungsprozessen auf nationaler und europäischer Ebene eingebunden, und in der VÖA sind viele Kooperationen in einem freundschaftlichen Umfeld entstanden, vor allem auch mit den Abfallberatern und Abfallberaterinnen!

VABÖ: Vielen Dank für das Gespräch.

V A B Ö N E W S

Mit 66 Jahren ...

Ein „Urgestein in der Steirischen Abfallwirtschaft“, ein „Mann der ersten Stunde“; zwei Prädikate, die durchaus auf **Josef Krobath** zutreffen. Josef, von einigen KollegInnen liebevoll „Ressourcenpark-Peppi“ und von Insidern auch „Herr Diplom-Ingenieur“ genannt, hat sich am 30. April d. J. in den Ruhestand verabschiedet. 34 Jahre war Josef als Abfallberater und zuletzt als Geschäftsführer des Abfallwirtschaftsverbandes Leibnitz ein fixer Bestandteil in der steirischen Abfallberatungs- und Abfallwirtschaftsszene. 34 Jahre lang hat er sein Engagement und sein Herzblut in den Dienst der Umwelt und Nachhaltigkeit gestellt. Seit 30 Jahren arbeitet er außerdem im Vorstand des Vereines der Steirischen Umwelt- und AbfallberaterInnen (VStAb) - gegründet im Jahr 1993 - als Kassier bzw. seit 2022 als Kassierstellvertreter bis heute aktiv mit.

... mit 66 ist noch lange nicht Schluss!

„Das Einzige, was Bestand hat, ist die Veränderung!“, hat Josef in seinem Abschieds-E-Mail an seine MitstreiterInnen geschrieben und hat gemeint, dass er sich darauf freut, „jetzt mehr Zeit zu haben, um im Wald spazieren zu gehen - Schwammerl zu suchen, den Garten zu pflegen, ordentlich in die Pedale zu treten, sich für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen, hin und wieder nix zu tun, lange zu schlafen, „faul-zu-lenzen“, Bücher, die bis jetzt zu kurz kamen, zu lesen, zu wandern, das Meer zu genießen und das Klima Ticket Steiermark voll zu beanspruchen...“.

...da hat man Spaß daran...

Eine lange Liste, die es noch „abzuarbeiten“ gilt - die steirischen AbfallberaterInnen wünschen unserem Josef jedenfalls, dass er all dies, wofür er sich jetzt mehr Zeit nehmen will, noch sehr sehr lange mit großer Lebensfreude und bei voller Gesundheit genießen kann!

Und wir hoffen, dass Josef auch weiterhin bei diversen Aktivitäten dabei sein wird, um noch des Öfteren – vielleicht bei einem guten Glaserl Wein - die vielen gemeinsam erlebten Stunden aus der aktiven Laufbahn in Erinnerung zu rufen und „aufleben“ zu lassen.

Erich Prattes/Obmann des VStAb





Mitteilungen des BMK

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Schritt für Schritt zur kommunalen Abfallvermeidung – Unterstützung für Kommunen bei der Erstellung eines Abfallvermeidungskonzeptes

Für eine wirksame Abfallvermeidung ist das Mitwirken aller notwendig. Kommunen kommt dabei eine besondere Rolle zu, da sie Vorbildwirkung haben und durch entsprechende Anreize zur Abfallvermeidung anregen können.

Vor diesem Hintergrund hat im Auftrag des BMK das Umweltbundesamt im Vorjahr einen praxisorientierten Leitfaden erarbeitet, der Gemeinden von der ersten Idee bis zur Umsetzung sowie zur Nachbereitung bzw. Fortschreibung eines Abfallvermeidungskonzeptes (AVK) begleitet. Der Leitfaden enthält eine praktische Handlungsanleitung, Maßnahmevorschläge, vielfältige Umsetzungstipps und zahlreiche „Best Practice“ Beispiele. Mithilfe einer Pilotgemeinde in Niederösterreich und mit Unterstützung der Abfallberatung wurde die Praxistauglichkeit des Leitfadens und der Vorlage überprüft und verbessert. Das zugehörige Abfallvermeidungskonzept der Marktgemeinde Hadres ist unter <https://www.hadres.at/> veröffentlicht, und die Marktgemeinde wurde seitens des BMK mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Das Projekt wird fortgesetzt und das Angebot einer Prozessbegleitung durch die Expert:innen des Umweltbundesamtes auf ganz Österreich ausgeweitet, d.h. je Bundesland kann eine Pilotgemeinde bei der Erstellung unterstützt werden. Die Prozessbegleitung seitens des Umweltbundesamtes wird 2023 durch das Projekt des BMK finanziell abgedeckt. Die Verschriftlichung des AVK (inkl. Veröffentlichung) erfolgt dabei durch die Kommune selbst.


Interessierte Gemeinden wenden sich bitte direkt an:
DI Barbara Stoifl, barbara.stoifl@umweltbundesamt.at;
DI Carina Broneder, carina.broneder@umweltbundesamt.at

Weitere Informationen sind unter <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/abfall/abfallvermeidung/regionales-abfallvermeidungskonzept> verfügbar.

Sekt. Chef DI Christian Holzer, Leiter der Sektion V, BMK



Abfallvermeidung in der Schule:
Ein Kind „erzieht“ zwei Erwachsene.

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

